

# Es Fiirli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **92 (1951)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Südwestgrenze der Schweiz wirksam abgesperrt. Obwohl die Pest da und dort in europäischen Hafenstädten aufflackerte, hat Europa im 18. Jahrhundert keine Pestepidemie mehr erleben müssen.

Die Erinnerung an die Pestzeiten wurde in Nidwalden wieder wach als die Pest unter Napoleons Soldaten in Spanien und Aegypten grassierte und manchem Nidwaldener das Leben kostete.

Im 19. Jahrhundert hat eine Reihe internationaler Sanitätskonferenzen sich mit gemeinsamen Abwehrmaßnahmen gegen

Epidemien befaßt. In der Schweiz wurden Absonderungshäuser und Desinfektionsanstalten erbaut. All diesen Vorkehrungen, vor allem aber der hochentwickelten Medizin ist es zu verdanken, daß es der Pest nicht mehr gelungen ist, in Europa einzubrechen.

In Asien aber ist die Pest bis heute nicht erloschen. Und da vom Osten noch eine andere — die rote Pest — das Abendland bedroht, ist es ratsam und notwendig mit aller Inbrunst stets zu bitten:

„Vor Pest, Hunger und Krieg — erlöse, verschone uns o Herr!“

## Es Fürli

Im dunkle Wald bim große Stei,  
dett brinnt es Fürli und sind Zwei,  
wo stuinid und tiänd sinne,  
wiä's cha so gmiätlich brinne.  
Das Fürli zindt es anders a,  
im Härz, wo nid wott stille ha  
vor luiter Glia und Liäbi.

Oh, wär's doch ai im eigne Härð,  
wiä wär das Fürli vill meh wärd  
im eigne Huisli inne,  
wiä tät äs lustig brinne,  
wenn's chnistered und Gneiste riährd  
und flämmäled und s'Härz verfiährd  
zum Traime und zur Liäbi.